

Ver einigte S a i t s u n g N o 17.

Gedruckt mit Edlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 28. Februar 1815.

Lat
L—K
Zeitung
8 1/2

Oesterreichische Staaten.

W i e n.

Der König von Dänemark, welcher sich eine Zeitlang unpäßlich befand, ist wieder vollkommen hergestellt.

Am Geburtstefte unsers Monarchen, der sich zwar wieder wohl befindet, aber noch keine Staatsbesuche angenommen hat, gab der Kaiser von Rußland ein großes Mittagmahl von 50 Gedecken, woben er und alle Geladene auf die hohe Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich tranken. (P. 3.)

Das Jahr 1515 biethet eine vorzüglich treffende, welthistorische Parallele zum Jahr 1815 an: Einen europäischen Monarchen Congress in Wien. Der Zweck dieses Congresses war die Beylegung aller Uneinigkeit zwischen den christlichen Regenten. Beym Congress saßen nebst dem Kaiser Maximilian, die Könige Sigmund von Pohlen, Ludwig von Böhmen und Ladislaus von Ungarn, mehrere Königinnen (die nicht genannt werden), viele Fürsten, die Vorkaisers von England und Spanien, Cardinale und der päpstliche Legat, Cardinal Thomas, Erzbischof zu Bran (G. 3.)

D e u t s c h l a n d.

In Fauer (in Schlessen) wurde am 7. Jan.

die Auszügler Wittwe Michel mit dem Rade bingerichtet, weil sie durch den Wirthschaftsvoigt Wonneberg und die unverehelichte Ritschke, die sich heirathen wollten, durch das Versprechen: „sie solle bey ihnen gute Tage haben“ hatte verleiten lassen, eine von beyden mit Gift eingerührte Milchsuppe der Ehefrau des erstern beizubringen. Sie that dieß mit dem Vorgeben, „aus alter Liebe und Freundschaft ihr die Suppe zu bringen“, und die Wonneberg starb nach fürchtbaren Leiden. Der Mann derselben und die Ritschke waren zum Beil verurtheilt, aber vom Dervenfieber forgerafft worden. (G. 3.)

Mürnberg, eine der größten Städte Deutschlands, hat bey 4000 Häuser, von denen jetzt bey 200 ganz leer stehen, und die Hälfte derselben, insbesondere die größten, nur von einer einzigen Familie bewohnt werden, so daß bey der jetzigen Zahl der 26,000 Einwohner (vor der Medicinstrung 60 bis 70,000) nicht einmal 7 Seelen auf ein Haus gerechnet werden können. Der Preis der Häuser ist so außerordentlich gesunken, daß ein großes Haus von 20 — 30 heiz- und unheizbaren Piecen jetzt um 3 — 4000 fl. erkauft werden kann.

Nachen vom 4. Februar.

Man meldet von Berlin, daß der König Befehl gegeben habe, den 12. Februar das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Franz von Oesterreich bey Hofe auf das Glänzendste zu

feuern. Wenn die Berliner auf der einen Seite lebhaft bedauern, daß sie also wahrscheinlich die Person ihres geliebten Königs noch nicht wieder in jener Zeit besitzen werden, so freuen sie sich der zarten Achtung und Freundschaft zweyer erhabenen deutschen Monarchen, die in Zukunft zu Deutschlands Glück unzertrennlich seyn, und das schöne Beyspiel der Eintracht auf ihre hoffnungsvollen Nachkommen vererben werden. (K. 3)

P r e u ß e n.

In Magdeburg ist das Knallen mit den Peitschen, daß dem Ohre eben so empfindlich, als das Schwenken derselben den in der Nähe befindlichen Personen nachtheilig werden kann, bey nachdrücklicher Strafe verboten worden. Die Thorwachen sind angewiesen, auswärtige Fuhrleute hierauf aufmerksam zu machen, und die Polizeyoffizianten sind zur genauesten Wachsamkeit angewiesen. (G. 3)

Das Denkmal der verstorbenen Königin Louise, vom Bildhauer Rauch zu Rom fertig, das im Oktober an der Küste der Bretagne einem Amerikanischen Kaper in die Hände fiel, wurde durch ein Englisches Schiff diesem wieder abgenommen, und nach Cherbourg gebracht. Es wird nun über Hamburg nach Berlin geschafft. — Herr Rauch ist aus Rom nach Berlin zurückgekommen. (G. 3)

B e l g i e n.

Die Einwohner einer Vorstadt zu Antwerpen gaben voriges Jahr, um ihre Häuser zu retten, einer ihrer Strassen den Namen Carnot, durch welche Schmeicheley auch diese Straße erhalten wurde. Jetzt, da dieser Name nicht mehr furchtbar ist, haben diese Vorstädter denselben seltsam besudelt, und hernach ausgekrazt. (G. 3)

I t a l i e n.

Nach Berichten aus Livorno vom 27. Jan. ist die Schwebel, la beata Virgine, die sieben Jesuiten, welche nach Turin wollten, an Bord hatte, auf der Fahrt von Palermo nach Genua, bey einem heftigen Sturme an den Küsten der Insel Elba beynabe gestreift, und hat von dorthier nur mit vieler Mühe den Hafen von Livorno erreicht. Diese Geistlichen werden ihre Reise zu Lande fortsetzen, dürfen sich aber in den Staaten Sr k. M. nicht verweilen, Höchsthochwelsche ihnen haben andeuten lassen, da ihre Anwesenheit bey den,

die öffentliche Erziehung mit so vielem Erfolg leitenden Männern nur Besorgnisse erregen könnte, sie sich in keiner Stadt des Toskanischen Gebietes aufzuhalten hätten." (W. 3.)

S c h w e i z.

Vom 27. Jänner. In Rücksicht der schweizerischen Angelegenheiten soll der Bericht des Ministerial-Komitee an die große Kommission am 9. nochmals berathen und am 12. unterzeichnet worden seyn. Der Zustand der 19 Kantone, wie er am 29. Dez. 1813 war, und der Bestand von 22 Kantone soll feste Grundlage seyn. Das ganze Bisthum Basel soll an die Schweiz und der größere Theil desselben dem Kanton Bern zufallen. — Der Fürsibischof von Basel wird am 18. zu Basel erwartet, er hat sein Offizialat zu Dornach aufgeschlagen, nachdem auch der bisher mit dem Bisthum Straßburg vereinigte Theil, und jener des Bisthums Konstanz im Solothurnischen zur Diözese des Bisthums Basel gekommen sind. — Am 25. zeigte der ernannte apostolische Vikar des neuen Bisthums seine Ernennung der Tagsatzung an. Die hohen Stände Zürich und Aargau haben aber die Bekanntmachung des Sendschreibens der päpstl. Nuntiatur und die Anerkennung der provisorischen Ordnung einstweilen untersagt, und letzterer Kanton bedauert in einem Kreis Schreiben an die Geistlichkeit das eifertige Einschreiten ohne Einverständnis mit den weltlichen Regierungen und ohne bekannt gemachte Zustimmung des Bischofs von Konstanz. — Man hört schauerliche Verbrechen. So wurde im Kanton Thurgau eine Frau ermordet und zur Verstärkung ihres Körpers das Haus angezündet; die Thäter sind schon eingefangen. Ein Bäckerknecht zu Lindau fand ein mit 500 fl. ausgelegtes Kind und warf dieses in die Flammen des Backofens ward aber gleich darauf verhaftet. (W. v. L.)

In der Sitzung am 18. Jänner erhielt die Tagsatzung die Anzeige, daß der zu Lugano, wegen politischer Meinungen und für aufrührerisch erklärten Schritte, in Verhaft sitzende Hr. Stopani, einer der reichsten Eigenthümer des Kantons Tessin, der sich im Vertrauen auf einen ihm ertheilten Geleitsbrief, vor das Spezialgericht gestellt hatte, aber als er zurückkehren zu dürfen vermeinte, sein Geleitsbriefes ungeachtet, argehalten und in das Gefängniß gebracht wurde, und sich daselbst entleibt hatte.

Aus Lugano wird dieser Vorfall also er-

schlt: „Am 14. Jan. r. früh fand man den H. Angelo Maria di Stopani todt im Gefängnisse. Nach Inhalt des aufgenommenen Protokolls, hatte er des Abends am 13. sein Nachtessen noch ruhig genossen, dann um 10 Uhr, zu Bette liegend, den Gefangenwärtern, die ihm Blut in das Zimmer brachten, gedankt, eine gute Nacht gewünscht und ihnen empfohlen, den andern Morgen frühe bey ihm zu seyn. Er hatte sich hierauf wahrscheinlich erst des Morgens mit seinem Tischneser die Gurgel durchschnitten und so den Tod gefunden. Sein Lebnam wurde am 15. des Morgens, früh um 2 Uhr unter Begleitung eines Detachements, in aller Stille an einem abgelegenen Orte unweit der Kapelle della Madonna di Loreto beerdiget. Man will wissen, daß auf einem Buche die Worte von seiner Hand geschrieben standen: „Um seinen Feinden und einem schmachlichen Tode zu entgehen, habe er beschloßen, durch eigene Hand zu sterben.“ Er hinterläßt sechs oder sieben noch unerzogene Kinder.“

In derselben Sitzung ward auch eine Note des kais. russischen Geschäftsträgers, v. Krudener, vom 7. Jänner gelesen, wodurch derselbe sich über die der politischen Sendung und dem Charakter des Grafen Capo d'Istria angefügte Beleidigung beschweret, die sich die Regierung des Kantons Fryburg durch die Weise, wie sie seines Namens in den durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Urtheilsprüchen, über die von ihr abgeurtheilten sogenannten Staatsverbrecher, Erwähnung macht, zu Schulden hat kommen lassen. Diese Note ward dem diplomatischen Ausschusse zur Berichterstattung zugesendet.

(Pr. 3.)

Frankreich.

(Beschluss des in unserm letzten Blatte abgebrochenen Artikels von dem Rechtsstreite zwischen dem Herzog von S. Leu und seiner Gemahlin.)

Nun führte Hr. Bonnet an, daß wirklich eine ganz gesetzmäßige, bisher aber geheim gehaltene Ehescheidung zwischen beyden Eheleuten bestünde. schon im Jahre 1806, als der Graf St. Leu König in Holland war, habe er die Ehescheidung bey dem damaligen Kaiser angeseucht. Nach dem Familien-Gesetze des Kaisers war die Ehescheidung untersagt; doch wenn beyde Eheleute das Familien-Haupt darum angehen, und er einwilliget, so sollte sie ohne wei-

tere Förmlichkeit geltend seyn. Im Jahre 1809 am 22. März, schrieb der damalige König von Holland an seine Gattinn; „Ich habe den Kaiser gebethen, unsere seit zwey Jahren bestehende Trennung gesetzmäßig zu machen; aber dazu ist Eu. Maj. Einwilligung erforderlich.“ Diese ist erfolgt. Der Kaiser allein konnte den Ausspruch thun. Er berief eine Art von Familien-Rath, unter dem Vorsitze des Erzkanzlers. Der Rath war der Meinung, die Entscheidung zu verschieben; der Kaiser verschob, und trieth der Herzoginn zu ihrem Gatten zurückzukehren, mit dem Versprechen, die Trennung zu genehmigen, wenn das bestehende Ehehinderniß sich nicht heben sollte. Dieses war unüberwindlich, und der Kaiser sprach endlich die Ehescheidung aus. Dieselbe ist demnach vollkommen gesetzmäßig und gültig seit dem Jahre 1810 sind die getrennten Eheleute nie mehr zusammengekommen; als der Graf nach Paris kam, wohnte er bey seiner Mutter; die getrennten Eheleute machten sich keinen Besuch, trafen auch nicht zufällig zusammen; nur der Sohn kam zu dem Vater; die Herzoginn sandte ihn täglich zu ihm.

Also hat die Herzoginn ihren Gatten nicht im Unglücke verlassen, sie hat ihn als bloßen Privatmann geheirathet, und hat sich von ihm getrennt, als er auf dem Throne von Holland saß. Nicht sie, er war es, der es verlangt hat, und der fortwährend darauf bestand.

Die Folge dieser wirklicher Ehescheidung ist, daß die Gerichte über die Bestimmung der Kinder, zu derselben Besten verfügen müssen; und nun suchte Hr. Bonnet zu beweisen, daß beyde Eöhne, unter der Aufsicht der Mutter, aller Vortheile einer sorgfältigen Erziehung genießen, die ihnen der Vater, in seiner Lage, zu verschaffen nicht fähig wäre.

Nach der Replik hätte nun das Gericht sprechen sollen; allein Hr. Bonnet, mit der Geschmeidigkeit und der Dichtung, worin die Französischen Advokaten mit einander wetteifern, willigte ein, daß Hr. Tripier noch einmahl seine Vertheidigungsgründe hervorbringe, und dann das Urtheil geschöpft werde. Es wurde also für den 10. Februar eine nächtmahlige Tagung gegeben.

(W. 3.)

Vor einiger Zeit besuchte ein königl. Minister das Postamt zu Paris. Bey dieser Gelegenheit führte ihn ein Postsekretär in ein abgelegenes Kabinett, wo er ihm die Pettschafte

aller großen und ausgezeichneten Familien von Paris neben einander aufgestellt zeigte. „Sie sehn, Ew. Erzell. (sagte er) daß es leicht war, alle Briefe zu öffnen und wieder zu versiegeln. Nur giengen dieselben 24 Stunden später.

(R. 3)

Spanien.

Der Bey von Algier hat Spanien den Krieg erklärt. Dadurch verliert dieses Königreich, welches durch die Lage seiner Amerikanischen Besitzungen den Seehandel ohnedem eingebüßt, auch noch den Küstenhandel.

Zu Madrid ward am 12. Jänner an allen Kirchthüren ein Edict des Generalinquisitors und Bischofs von Almeria, Don Hier. Campillo, angeschlagen, wodurch in Folge der an den König gelangten päpstl. Bulle gegen die Freymaurer, alle Spanier welche die Schwachheit gehabt haben, sich in fremden Ländern in diese oder andere geheime frevelhafte Gesellschaften aufzunehmen zu lassen, aufgefordert werden, sich freywillig und reuevoll in die Arme der heiligen Inquisition zu werfen, widrigenfalls sie sich den strengsten Strafen des bürgerlichen und kanonischen Rechts aussetzen würden. (G. 3.)

Der Rath von Castilien, den man mit wichtigen Angelegenheiten, besonders mit der vorgeschlagenen Amnestie beschäftigt glaubte, hat ein weitläuftiges Cirkular gegen die luxuriöse und kokere Kleidung, womit viele Damen in den Kirchen erscheinen, erlassen.

Großbritannien

London, den 20. Januar.

Der verstorbene Nabob von Quada hatte mit der indischen Compagnie eine Unterhandlung eingeleitet um, zu bewirken, daß nach seinem sehnlichen Wunsch sein jüngerer Sohn mit Ausschluß des Ältern ihm in der Regierung nachfolgen möchte. Da sich jetzt beide Söhne um den Thron streiten, so ist Lord Moira mit einem sehr zahlreichen Gefolge von Calcutta abgereist um diesen Streit zu schlichten. Der verstorbene Nabob hat einen Schatz von 17 1/2 Millionen Pfund Sterling (beinahe 390 Millionen Franken) hinterlassen. Dieser wird ohne Zweifel der indischen Compagnie gegeben, die damit all. Schulden bezahlen kann. (P. 3.)

Briefe vom Kay Heinrich auf Hayti kündigen die Arretirung des Commissärs an welcher, von Frankreich dorthin geschendet worden, ein Spanier von Geburt war, und sich Medina nannte. Man entdeckte indessen seinen wahren Namen,

Augustin Franco, vub er wurde als ein Verräther befunden der seinen Posten unter General Touffaint an Leclerc verrieth: seine geheimen Instruktionen giengen dahin, eine Revolte zu erregen, und er wurde, als man dieses erfuhr, als ein Spion streng behandelt. König Heinrich benachrichtigte Francos Arretirung an den Präsidenten Vethion, welcher in Folge dessen, die Commissäre Lavaisse und Draveman, die unter den ndhmlichen Absichten nach Port-au-Prince gekommen waren, einzog. Dieser Umstand beweist, daß beide Theile, der Norden und der Süden von Hayti, in ihrem Entschluß, jede Gewalt von Seiten Frankreichs zurückzutreiben, einig sind, so sehr sie auch einst gegen einander gewüthet haben. (P. 3.)

Ein beliebter Schauspieler vom Druylane- Theater ward dieser Tage zu einer Geldstrafe von 20 Pf. St. verurtheilt, weil er eine Rolle, die ihm übertragen war, nicht spielen wollte. (G. 3.)

Nordamerika.

Zu Newyork ist eine Fregatte mit einer Dampfmaschine erbauet worden. Sie hat den Namen Fulton der Erste erhalten, zu Ehren eines der ersten Erfinder der Dampfmaschinen. Der Bord dieser Fregatte ist mit Baumwolle ausgestopft, um die Kugeln abzuhalten und gegen das Entern zu sichern. Es befindet sich auch eine Maschine am Bord, um die Stürmenden mit siedenden Wasser zu bespritzen. Bey dem Abgange der letzten Nachrichten aus Amerika hatte man englischer Seits zwey Brander in Bereitschaft gesetzt, um jene Fregatte bey Gelegenheit anzugreifen. (R. 3.)

Miszellen.

Eine Tagelöhnersfrau aus Barby, unweit Magdeburg holte sich am 20. Jän. über den Elbfluß ein Bündel Brennholz, that beim Rückwege, auf dem Flusse selbst einen unglücklichen Fall, und ward auf der Stelle von einem munteren Knaben entbunden, den sie in der Schürze nach Hause brachte. (G. 3.)

Wechsel. Cours in Wien.

am 22. Februar 1815.

Augsb für 100 fl. Curr. fl. } 281 2/3 Ufo
 277 5/8 2 Mo
 Conventionsmünze, von hundert 281 1/8 fl.